

Predigt zum Jahresabschluss 2024 Benediktushof

„Wir hoffen auf ein Jahr mit ein bisschen mehr Frieden!“ *Liebe Schwestern, liebe Brüder!* So hat es ein guter Freund von mir in einer Weihnachtskarte geschrieben. Normalerweise spreche ich nicht so vereinnahmend: Aber wir alle hoffen doch auf bessere Zeiten. Sehr vieles hat uns doch im vergangenen Jahr Sorgen bereitet. Die Hoffnungen, dass die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten endlich ein Ende finden, haben sich nicht erfüllt. Junge Menschen haben große Sorgen um den Frieden in der Welt. Immer stärker bekommen wir die Folgen des Klimawandels zu spüren. Auch die Nachrichten aus der Wirtschaft bereiten Sorgen. Viele Betriebe wollen Arbeitskräfte abbauen. Hinter den Zahlen stehen Einzelschicksale. Es gibt Stimmen, die sich wieder eine starke Hand wünschen, die Ordnung schafft. Politisch gibt es nicht wenige, die rechts orientiert sind.

Sicher gab es auch im eigenen Leben manches, was Sorgen machte. Die eine oder andere Enttäuschung, wenn ein beruflicher Plan zerbrochen ist, wenn eine Beziehung ihr Ende gefunden hat, wenn eine Krankheit das Leben für immer beeinträchtigt hat, wenn wir uns von lieben Menschen verabschieden mussten.

Wir werden diese Sorgen mit in das Neue Jahr nehmen. Doch wir können auch anderes mitnehmen. In allem Schweren gibt es immer wieder Zeichen der Liebe. Menschen sind gerade bei Katastrophen auch immer bereit, anderen beizustehen. Es gilt positiv festzuhalten, dass noch viele Menschen bereit sind, sich für andere einzusetzen.

Mit allen Erfahrungen im Gepäck gehen wir in das Neue Jahr. So wie die Jünger im Evangelium auf die Hohe See hinausfahren, so gehen wir in das Neue Jahr. Die Lebensreise geht weiter. So wie die Apostel Gegenwind verspüren, so haben wir im vergangenen Jahr und werden auch im kommenden Jahr Gegenwind, Sorgen verspüren. Die Apostel bekommen es mit der Angst zu tun. Sie haben Sorgen, dass sie untergehen. Da kommt Jesus. „Habt Vertrauen, ich bin es!“

Petrus will Jesus austesten. Solange er auf Jesus schaut, geht er nicht unter. Doch dann verlässt ihn der Mut, das Vertrauen. Jesus bringt den Wind zum Schweigen.

„Habt Vertrauen!“ Das dürfen auch wir uns sagen lassen. Diese Worte von Jesus wollen uns neuen Mut für das kommende Jahr und auch für die Zukunft machen. Keiner weiß, was kommen wird. Doch wir haben die Zusage von Jesus, dass wir unser Leben mit seinen Sorgen und Nöten mit Gott im Bunde leben dürfen. Je mehr wir vertrauen lernen, um so mehr verinnerlichen wir auch die schönen geistlichen Lieder „Meine Zeit steht in deinen Händen...“ Viele freuen sich immer, wenn das berühmte Lied von Bonhoeffer gesungen wird: „Von guten Mächten wunderbar geborgen...“. Das Evangelium und auch der Psalm 23, laden uns ein, aus diesem Glauben heraus zu leben. Christen/innen sehen der Welt und dem eigenen Leben mit seinen Sorgen, Schwierigkeiten, aber auch mit seinen schönen Seiten ins Auge. Doch uns trägt die Hoffnung. Gott hat diese Welt geschaffen. In Jesus ist Gott Mensch geworden. Denn in Jesus teilt Gott unser Leben. Christen/innen vertrauen, dass Gott auf wundersame Weise eingreift und wirkt.

Ich denke an das 100-jährige Jubiläum, das wir Anfang Juli im Benediktushof gefeiert haben. Voller Dank wurde auf 100 Jahre Wirken für die Menschen mit einer Behinderung geschaut. An diesem Ort zeigt sich Gottes Liebe, ist – für mich – ein Stückweit Reich Gottes zu erfahren.

Vielleicht haben Sie ein wenig zurückgeschaut. Da hat ihnen jemand Mut gemacht. Da konnten sie mit neuer Kraft neu anfangen. Da sind Sie geheilt worden. In allem guten und Positiven, aber auch in dem Schweren, das Sie einsichtig gemacht hat, können Sie im Nachhinein Gottes Liebe und seine Hand spüren. Sie haben daran auch gemerkt, dass der Psalm 23 in ihrem Leben Wirklichkeit wurde.

Gehen wir mit Glauben und Hoffnung in das neue Jahr, vertrauen wir trotz vieler Sorgen auf Gott. Amen.